



## Predigt von Pfr. Achim Kuhn



**Reformationssonntag, 3. November 2024**

**Reformierte Kirche Männedorf**

**Thema: «Kirche und Glaube: Sind die echt nur noch wie eine geschleifte Burg?» ODER: Wackelt die Burg?  
Dialogpredigt zu Luthers Lied «Ein feste Burg ist unser Gott» (im Gesangbuch das Lied Nr 32)**

Regina Schelpeper Kuhn	Ja, Herr Pfarrer, ich freue mich, dass Sie sich für dieses Gespräch Zeit nehmen.
Achim Kuhn	Gerne. Für das Männedörfler Tagblatt nehme ich mir natürlich gerne Zeit.
RSK	Es geht ja um das alte Reformationslied Luthers «Ein feste Burg ist unser Gott». Um 1529 geschrieben. Fast 500 Jahre alt. Schön zu singen. Bekannt. Vielleicht etwas bombastisch. Aber: Das Lied hat uns ja heute eigentlich nichts mehr zu sagen, nicht wahr?
AK	Warum meinen Sie?
RSK	So martialisch. So lebensfern. So fern von unserer Zeit.
AK	...und so missbraucht.
RSK	Missbraucht?
AK	Ja, es wurde als Kampflied missbraucht. Zum Bsp.: Auf einem Eisenbahnwaggon, der 1915 Nürnberg gen Westfront verließ, stand geschrieben: "Deutschland singt den ersten Vers: Ein feste Burg ist unser Gott / ein gute Wehr und Waffen. Frankreich singt den zweiten Vers: Mit unsrer Macht ist nichts getan / wir sind gar bald verloren."
RSK	Ok, nationalistisch missbraucht. Aber ein Kampflied war es doch trotzdem. Wurde es nicht zunächst einmal gegen die Katholiken geschrieben?
AK	Könnte man denken. Aber das stimmt so nicht ganz. Übrigens haben katholische Schlesier das Lied 1945 gesungen – beim letzten Gottesdienst vor ihrer Flucht gen Westen. Sie haben es sich sozusagen von den Protestanten ausgeliehen. Es gehörte in dem Moment ganz und gar ihnen. Ihre Not hat es ihnen zu eigen gemacht. Gegen ihre Furcht haben sie gesungen: „Er hilft uns frei aus aller Not, die uns jetzt hat betroffen.“
RSK	Aha, schöne Geschichte. Aber Sie wollten eigentlich erzählen, wie das Lied von Luther gedacht war – bevor es zu einem protestantischen Kampflied umfunktioniert wurde.
AK	Ja, natürlich. Mitte/Ende der 20er Jahre im 16. Jh: Das war eine furchtbare Zeit damals. Chaos. Die Türken rückten immer weiter in Europa vor. Papst und Kaiser kämpften gegeneinander – der Kaiser liess sogar Rom plündern. Die Protestanten konnten sich nicht einigen – Zwingli und Luther beschimpften sich. Der Reichstag zu Speyer beschloss, das religiöse Toleranzedikt aufzuheben. Die evangelischen Fürsten protestierten – darum übrigens heissen wir Evangelischen seitdem auch Protestanten. Und dazu drohte immer wieder die Pest. Luther hatte Angst, wie viele normale Bürger und Bürgerinnen.
RSK	Angst vor den Katholiken, dem Kaiser und den Türken?
AK	Das vielleicht auch; aber v.a.: Angst vor dem Tod, vor Krankheit, Verlust und Pest. Luther schrieb an einen Freund, Nikolaus von Amsdorf, wie sehr er Angst habe um seine Familie und seine Freunde – die Pest bedrohte ja alle.

RSK	Konkret?!
AK	Luther schrieb so um 1528, glaube ich, Folgendes: „Wie es dem Herrn gefällt, so geschieht es, mein lieber Amsdorf, dass ich, der ich bis jetzt alle anderen getröstet habe, nun selber allen Trost bedürftig bin. In meinem Haus ist allmählich ein Hospital entstanden. Hanna, Augustins Frau, hat die Pest in sich gehabt, kommt aber wieder auf... Ich fürchte sehr für meine Käthe, die der Niederkunft nahe ist, denn auch mein Söhnchen Hänschen ist seit drei Tagen krank, isst nicht und fühlt sich schlecht. ... So sind äußerlich Kämpfe, innerlich Ängste. Und sehr bittere. Christus sucht uns heim. Ein Trost bleibt, den wir dem wütenden Satan – der Pest – entgegensetzen: dass wir wenigstens das Wort Gottes haben, um die Seelen der Gläubigen zu retten. Darum befiehl uns den Brüdern und dir selbst, dass ihr für uns betet... dass wir die Hand Gottes tapfer ertragen und des Satans Macht und List besiegen, „es sei durch Tod oder Leben“ (Phil 1,20)“. Soweit Luthers Brief.
RSK	Mmh, auf dem Hintergrund bekommt das Lied tatsächlich einen anderen Dreh: Kein Kampf-Glaubenslied gegen andere, sondern ein Trostlied für kranke, angefochtene, mitleidende, traurige Menschen.
AK	Ja. Und jetzt verstehen wir vielleicht sogar, wie Martin Luther den vierten Vers gemeint haben könnte, den man heutzutage kaum mitsingen kann: «Nehmen sie uns den Leib, Gut, Ehr und Kind und Weib, lass fahren dahin, sie haben kein Gewinn; das Reich muss uns doch bleiben.»
RSK	Wie verstehen Sie denn diesen Vers?
AK	Das sagt nicht ein heroischer Mann, der bereit ist, alles zu opfern und das noch als Glaubensstärke herausstellt. Das sagt ein Mann, der schon viele schmerzliche Einbrüche in seinem Leben erlebt hat. 1527 hat er zwei Kinder verloren – durch Krankheit; er hat Freunde verloren durch die Auseinandersetzung mit dem Papst und seiner “Kirchenmacht“ – er hat durch die Reichsacht seine Ehre als freier Mann verloren. Und er hat in aller seiner Anstrengung im Glaubensstreit auch gesundheitlich viele Opfer gebracht.
RSK	Mmh, ja, das war viel... Allerdings – die Art, zu reden, die Worte, die Luther wählt, sind uns doch sehr fremd.
AK	Ja, das stimmt natürlich. Luther spricht viel vom «Teufel» - da ist er halt noch ganz mittelalterlich. Das befremdet. Aber das, was er damit sagen möchte: Das kennen wir doch auch.
RSK	Konkret?!
AK	Wie es ganz starke Mächte gibt, die uns beherrschen – wie Neid und Gier, Rache und Machtgelüste, Angst und Resignation, Egozentrik und Selbstdruck, usw. Wir benennen das heute natürlich in der Sprache der Psychologie. Aber immer geht es um die Existenz. Um einen inneren Kampf. Einen, den wir meist verlieren, wenn wir uns nur auf uns selbst verlassen. Wer kennt das nicht?

RSK	Da haben Sie recht – das kennt wohl jeder Mensch. Und was hält Luther dem entgegen? Was ist seine Zauberformel?
AK	Naja, nicht eine Zauberformel. Aber einen Hinweis, den ich mir immer neu bewusst machen muss. Machen darf!
RSK	Nämlich?
AK	Mir immer wieder neu bewusst zu machen, aus welcher Kraft ich lebe, wem ich vertraue.
RSK	Und das alles sehen Sie im Lied?
AK	Ja, in der 2.Strophe: „Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren. Es streit für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth und ist kein anderer Gott, das Feld muss Er behalten.“
RSK	Mmh, also Christus als Löser aller Probleme? Ist das für heutzutage nicht etwas ...billig?
AK	Ja, wenn man ihn als irgendein Allheilmittel ansieht. Wenn man also meint: Steht Christus drauf, dann wird es schon helfen. Aber so ist das ja nicht gemeint.
RSK	Sondern?
AK	Was fehlt uns Menschen im Westen heute?
RSK	Mmh, viel: Frieden, Zufriedenheit, Besonnenheit, Aufmerksamkeit, innere Ruhe, Stabilität, Freude, ...ich weiss gar nicht, wo ich aufhören soll...
AK	Die Liebe. Die Liebe fehlt.
RSK	Ach, du je. Kommt jetzt so ein Kitsch mit Sosse-Wort? Giess überall Liebe drüber und alles ist gut?
AK	Nee, das wäre ja furchtbar. Und billig. Nein, keine Angst. Was ich meine, ist: Liebe ist ja erst dann Liebe, wenn sie konkret wird. Und das, was uns fehlt, ist nicht Druck à la: Du musst nur glauben; oder: Liebe und lebe, dann wird alles gut. Denn was ist, wenn eben nicht alles gut wird? Dann habe ich versagt.
RSK	Und was ist Ihre Alternative?
AK	Die Alternative ist das, was Luther erlebt hat: seine reformatorische Entdeckung.
RSK	Seine was?
AK	Seine grosse theologische Entdeckung, die seinen Glauben und seine Lebenseinstellung völlig verändert hat. Sie hat ihn so sehr verändert, dass er danach für einige Jahre jeden Brief unterschrieben hat mit «Martin Luther, der befreite».
RSK	Echt? So hat er unterschrieben? Ja, das fällt auf! Da muss echt etwas Grosses bei ihm passiert sein.
AK	Ja, wirklich etwas Grosses. Denn Luther ist ja bekannt für seine Lebensfreude, oder? Die hatte er aber erst seit seiner Entdeckung. Davor jahrelang immer weniger. Eigentlich gar nicht mehr.
RSK	Jetzt haben Sie mich neugierig gemacht. Was ist denn nun seine grosse reformatorische Entdeckung?

AK	Dass er erkannt hat: Das, was die Bibel ausmacht, was den Glauben ausmacht, was die Lebensfreude begründet, was mich befreit – das ist Gottes Versprechen. Gottes Zusage.
RSK	Verstehe ich nicht.
AK	Ok: Wie der vorreformatorische Luther leben wir heute unter einem grossen Druck. Damals waren es Gesetze, kirchliche Erwartungen, das Strafregister im Sünden katalog, usw: Tue dies nicht, sondern tue das, dann wird es dir gut gehen.
RSK	Das ist wie heute: Ernähre dich so und so, rauche nicht, mache Sport, arbeite fleissig – aber nicht zu viel, sei endlich achtsam mit dir – dann wird dein Leben gut sein. Grosser Druck also auch heute.
AK	Genau. Und heute unterwerfen wir uns diesem Druck, oder?
RSK	Ja. Genauso wie die Menschen damals es taten – auch wenn der Druck andere Gründe hatte?!
AK	Genau. Luther erkannte nun: Die entscheidenden Stellen in der Bibel sind Zusagen Gottes. Verheissungen. Versprechen Gottes.
RSK	Die entscheidenden Stellen???
AK	Die Predigt und Heilungen von Jesus, die Zusage Gottes an Mose und das Volk Israel vor dem Auszug aus Ägypten. Zum Bsp.: Ich führe dich heraus aus der Knechtschaft – hinein in ein Land, in dem Milch und Honig fliessen.
RSK	Das sind Zusagen. Versprechen – das verstehe ich. Aber...
AK	Moment noch. Gott gewinnt uns durch Versprechen. Durch Zusagen. Es gibt keinen Druck, sondern Freiheit. Befreiung. Offenheit. Weite.
RSK	Und das macht Gott aus Liebe.
AK	Ja genau. Das IST konkrete Liebe.
RSK	Na, wenn die Autorin xy ein Ratgeberbuch veröffentlicht und darin schreibt: <i>Was ich erkannt habe, das gebe ich Ihnen, liebe Leserinnen, aus lauter Liebe weiter. Wenn sie das tun, was ich ihnen geraten habe an Sport, Ernährung, Achtsamkeit, Yoga, ... - dann werden sie glücklich, zufrieden und gesund werden und bleiben. Das verspreche ich ihnen, liebe Leserin.</i>
AK	Das ist nicht dasselbe.
RSK	Was ist der Unterschied?
AK	Die Autorin verspricht das von Mensch zu Mensch. Niemand kann sie behaften. Eigentlich dürfte sie gar nichts versprechen, weil sie es gar nicht gegenüber jeder Leserin einhalten kann. Wenn jemand sie auf ihr Versprechen behaften würde, müsste sie sagen: <i>Das ist nicht meine Verantwortung. Was sollte sie sonst auch sagen? Vielleicht: Tut mir leid, Menschen brechen ständig Versprechen?</i>
RSK	Und Gottes Versprechen?
AK	Gottes Versprechen in der Bibel sind wahr geworden. Sie sind glaubwürdig, echt. Wurden nicht gebrochen. Und Gott hat sie vertieft, bestätigt, verbrieft in Jesus Christus. Christus der grosse Befreier von uns Menschen.

RSK	Ok, das war damals. Aber was könnten Gottes Versprechen jetzt zB für mich konkret heissen?
AK	Vielleicht dass Gott sagt: Ich habe dich geschaffen, du bist wertvoll; ich weiss, du kannst und bist etwas. Meine Zusage ist grösser und befreiender als aller Druck. Meine Liebe befreit dich von innerer Unterdrückung. Dein Leben ist mir immer wertvoll, auch wenn du versagst, krank bist oder dich nutzlos fühlst. Denn du bist ein Mensch mit Verheissung. Mit meinen Zusagen. Mit meiner Hoffnung für dich.
RSK	Ja, dann wäre Gott echt ein Gott der konkreten Liebe.
AK	Ja, das ist er. Darüber sprach Jesus Christus. Und daran hielt Luther fest; darum schreibt er hier in diesem Lied: Das Wort bleibt bestehen; d.h.: das Wort Gottes, mit dem er uns befreit und freihält – gegen alle Mächte, die uns innerlich fesseln wollen – dieses Wort bleibt.
RSK	Darum ist das Lied auch heute noch so wichtig.
AK	Ja. Darum ist Gott wie eine feste Burg. Kirche mag wackeln, aber mein Glaube an diese Befreiung, an dieses Versprechen Gottes ist davon unabhängig. Sie darf Teil unseres Lebens sein. Grundlage unseres Lebens. (Amen)